

## **Dreifaltigkeitssonntag B**

### **26. Mai 2024**

Schrifttext: Dtn 4,32—34.39—40

Sie kennen das vermutlich: Sie bekommen einen Anruf, doch die Person am anderen Ende sagt ihren Namen nicht. Erst im Lauf des Telefonates erschließt sich, wessen Stimme da zu hören ist. Auch wenn Stimmen eigentlich unverwechselbar sind, fällt es manchmal schwer, sie zuzuordnen. In der Bibel ist an vielen Stellen davon die Rede, dass Gott zu den Menschen spricht. Das zu lesen ist eine Sache. Eine andere ist, sich diese Stimme Gottes klanglich vorzustellen. Und eine dritte ist es, die Stimme Gottes wirklich zu hören.

Wie klingt eigentlich die Stimme Gottes? Ich stelle die Frage, weil die erste Lesung darauf eine Antwort gibt: *„Hat je ein Volk mitten aus dem Feuer die donnernde Stimme eines Gottes reden gehört, wie du sie gehört hast, und ist am Leben geblieben?“* (Dtn 4,33). Gottes Stimme klingt nach Donner, bei dem man eigentlich sterben müsste, aber dann doch am Leben bleibt. Wenn Kinder etwas angestellt haben, dann hat man bei Gewitter gesagt: „Der Himmelvater schimpft.“ Diese Zeiten sich hoffentlich vorbei. Denn Gott wird vermittelt als strafender Gott, den man lieber nicht hören will und den man unverständlich wahrnimmt. Klingt Gott so? Das Buch Deuteronomium sagt: Nein. Die Lesung ruft in Erinnerung: Gott tritt mit seinem Volk in Beziehung; Gott möchte Begegnung mit den Menschen. Die Stimme Gottes klingt nach Liebe, weil Gott zu seinem Volk spricht, weil Gott sein Volk aus der Sklaverei befreit, weil Gott möchte, dass das Volk lange lebt. Gott ist nicht der strafende Gott. Die „Urhandlung“ Gottes ist die Befreiung des Volkes Israels. Und Gottes Stimme klingt nach dieser Befreiung.

Im Johannesevangelium gibt es eine spannende Bemerkung. Jesus ist erschüttert über seinen kommenden Tod; er spricht vom Weizenkorn, das sterben muss. An dieser Stelle spricht der Vater zu Jesus. Und dann heißt es: *„Die Menge, die dabei stand und das hörte, sagte: Es hat gedonnert. Andere sagten: Ein Engel hat zu ihm geredet“* (Joh 12,29). Wenn Gott so spricht, dann ist das für manche wie eine Naturgewalt, für andere erahnen nur den Sprecher. Jesus betont dort im Johannesevangelium, dass jetzt Gericht gehalten wird und *„der Herrscher der Welt hinausgeworfen“* wird (Joh 12,31). Es ist ein reinigendes Ereignis, das das Gute in der Welt stärkt. Da hat einer seine Probleme. Er arrangiert sich mit seinem Gewohnheiten, die er nicht ändern möchte. Gott möchte ihn befreien. Und seine Stimme klingt wie eine „Donnerwetter“. Andere hoffen, dass Gott sie endlich befreit aus ihrer Krankheit, Not, Angst oder tiefen Resignation. Sie brauchen keine schönen Worte, sondern eine kraftvolle Stimme. Nicht der Donner ist die Stimme Gottes. Gott spricht zur Welt, damit sie erkennt: Gott möchte herausschreien aus allen Unfreiheiten.

Das Fest der Dreifaltigkeit sagt: Gott ist immer der Gott für uns: Ein Gott, der zu seinem Volk spricht, ein Gott dessen Stimme ich höre. Der dreifaltige Gott wird in der Theologie so beschrieben: Gott ist ein Gott in drei Personen. Das Wort „Person“ hat seinen Ursprung im Begriff „persona“. „Persona“ ist die römische Theatermaske. Diese setzten die Schauspieler auf. Damit trat ihr eigenes Gesicht zurück und die Stimme tönte auf eigentümliche Weise aus der Maske hinaus. Das Wort „persona“ beschreibt dieses Hindurchtönen. Eine Person ist also gekennzeichnet durch das, was aus dem Inneren herausklingt. Gottes Stimme ist grundlegend darauf angelegt, dass sie einen Resonanzraum braucht, nämlich den der göttlichen Person. Wieder im Johannesevangelium sagt Jesus darum: *„Das Wort, das ihr hört, stammt nicht von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat“* (Joh 14,24). Aus jeder der göttlichen Personen tönt die Stimme des einen Gottes, der unsere Freiheit will.

Wie klingt die Stimme Gottes? Sie klingt nach Befreiung. *„Hat je ein Volk mitten aus dem Feuer die donnernde Stimme eines Gottes reden gehört, wie du sie gehört hast, und ist am Leben geblieben?“*